

Anhörung der Enquetekommission V zur
„Zukunft der Familienpolitik in Nordrhein-Westfalen“

„Glück und Zufriedenheit von Familien“

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
16/3162

A26

Fragenkatalog

1. Wie definieren Sie Glück und Zufriedenheit?

In der Psychologie ist die Definition von Glück durch die Positive Psychologie, die sich um die Jahrtausendwende herausgebildet hat, sowie durch die Gesundheitspsychologie geprägt. Im Kontext der Fragestellungen dieser Enquetekommission ist weniger das situative, kurzfristige Glück relevant, sondern vor allem das stabile, über den kurzen Moment hinausgehende Gefühl von Glück. Auf Kinder und Familien bezogen empfiehlt es sich hier auch von Wohlergehen zu sprechen. Wohlergehen hat eine subjektive Komponente – z. B. eine positive Sicht auf Dinge, positives Selbstkonzept, zufriedenstellende Sozialkontakte, das Gefühl, aus eigener Anstrengung und/ oder mit Hilfe der Umwelt die Herausforderungen, die sich im Alltag stellen, bewältigen zu können.

Aus meiner Sicht als **Entwicklungspsychologin** heraus definiere ich **Wohlergehen als eine Lebenslage, die Kindern und Familien die Wahrnehmung positiver Entwicklungschancen** ermöglicht.

2. Welche Rahmenbedingungen brauchen verschiedene Menschen, um Glück zu empfinden?

Hier lohnt sich ein Blick auf die Resilienzforschung, die zwischen Ego-Resilienz (*ego-resiliency*) unterscheidet und Resilienz (*resilience*). Zur ersten gehören Fähigkeiten und Kompetenzen, die vor allem in der Person angelegt sind, wie Leistungsbereitschaft, Motivation, gute Stressverarbeitungs- und Regulationsfähigkeiten, gute kognitive Kompetenzen und Problemlösefähigkeiten sowie eine gute Gesundheit. Zu den resilienzfördernden Faktoren gehört neben diesen individuellen Fähigkeiten auch eine sichere, unterstützende Umwelt, sowohl innerhalb als auch außerhalb ihrer Familie. Dies bedeutet für Kinder, dass sie gute, enge Beziehungen zu kompetenten, fürsorglichen Erwachsenen entwickeln können, Kontakte mit prosozialen Gleichaltrigen haben und in einer unterstützenden Kommune aufwachsen, die ihnen beispielsweise Zugang zu guten Bildungseinrichtungen von früher Kindheit an ebenso bietet wie eine ein anregungsreiches und sicheres Spielumfeld.

Eine Förderung des kindlichen Wohlergehens geschieht in den meisten Fällen auch über die Eltern, sie zu stützen und zu entlasten bedeutet gleichzeitig auch eine Unterstützung der Kinder. Eine qualitativ sehr gute Kinderbetreuung ist eine der zentralen Möglichkeiten, Eltern zu erlauben, ihrer Berufstätigkeit uneingeschränkt nachgehen zu können in dem Bewusstsein, dass ihre Kinder in der Zeit optimal versorgt sind.

3. Glück im Alter – Perspektive von Pflegenden und zu Pflegenden
Hier ist die entwicklungspsychologische Forschung sehr eindeutig: Menschen im hohen Alter möchten ein möglichst hohes Maß an Autonomie haben. Um dies zu erreichen, ist eine soziale Umwelt, die dieses Anliegen stützt, sehr wichtig. Autonomie kann auch bedeuten, dass man Aufgaben abgibt oder reduziert, sich auf wenige Aufgaben konzentriert um diese dann möglichst gut bewältigen zu können. Viele Erwachsene, insbesondere Eltern, die selber auch Kinder zu versorgen haben, können sich zeitlich, physisch und psychisch nur eingeschränkt um pflegebedürftige ältere Familienmitglieder kümmern, für das Wohlergehen aller Beteiligten ist jedoch wichtig, dass die zu Pflegenden gut versorgt sind. Hier ist eine externe Unterstützung für das Glück und das Wohlergehen aller Beteiligten entscheidend.
4. Unterscheidung von Lebenszufriedenheit nach Geschlecht und in den unterschiedlichen Lebensphasen?
Dies ist schwer nur knapp zu beantworten. Deswegen hier nur ein Beispiel: Unsere Forschung zur Lebenszufriedenheit bei werdenden und jungen Eltern hat gezeigt, dass Väter hier eine wichtige Rolle spielen. Wenn die Väter in der Schwangerschaftsphase sich sehr auf das Kind freuen und nach dessen Geburt sich auch im Haushalt und bei der Betreuung engagieren, steigt die Lebenszufriedenheit des Paares und erreicht einen Höhepunkt in der Zeit um die Geburt. Danach sinkt die Lebenszufriedenheit beider Elternteile langsam wieder auf die Zeit vor der Geburt ab. Dies heisst, dass die Phase der Schwangerschaft und die Zeit um die Geburt des Kindes die Lebenszufriedenheit für einige Zeit besonders erhöht hat. Wenn jedoch die Eltern sich weniger auf die Geburt freuen und auch die Väter insgesamt wenig engagiert sind, ist diese Lebenszufriedenheitskurve sehr viel schwächer und sinkt danach unter das Niveau von vor der Schwangerschaft ab. Diese Paare haben deswegen nicht nur weniger Glücksgefühle bei der Vorstellung, ein Kind zu bekommen, sondern ihr Wohlbefinden ist danach reduzierter als vor der Schwangerschaft.
5. Ereignisse im Leben einer Familie...
Die Frage überlappt sich mit der Fragen 4. Neben Geburt kann hier – als eine der vielen Optionen – noch die Wiederaufnahme der Arbeit nach der Elternzeit erwähnt werden. Die Studie Wohlergehen von Kindern im Rahmen der Gesamtevaluation der familienpolitischen Maßnahmen hat gezeigt, dass schon die Ankündigung, dass der U3 Bereich ausgebaut und Kinderbetreuung für alle Familien verfügbar gemacht wird, zu einer Reduzierung des elterlichen Stress geführt hat. Dem Ausbau einer qualitativen Betreuung im U3 und Ü3 Bereich ebenso wie einer qualitativ guten Betreuung in Grundschulen und Sekundarstufe I unterstützt sowohl die Kinder und ihre Entwicklung und entlastet Eltern.
6. Machen Kinder glücklich?
Macht ungewollte Kinderlosigkeit unglücklich? Wahrscheinlich ja. Umgekehrt macht eine gewollte Schwangerschaft glücklich. Wenn die Kinder da sind, brauchen Eltern jedoch auch viele interne und externe Ressourcen, damit sie auch anstrengende und sehr herausfordernde Zeiten mit Kindern bewältigen und sie insgesamt als eine Bereicherung ihres Lebens und als Quelle von Glück betrachten können.

7. Einfluss soziostruktureller... die Frage ist teilweise schon oben mit beantwortet.
8. -----
9. Wünsche und Bedarfe von Familien: Zeit, Geld und Infrastruktur
Zeit, Geld und Infrastruktur hängen eng zusammen und lassen sich nicht ohne weiteres trennen. Armut, vor allem länger andauernde Armut, beeinflusst Kinder und ihre Familien sowohl direkt als auch indirekt und kann sich auf Leistungsfähigkeit und Wohlergehen noch im Erwachsenenalter auswirken. Infrastruktur – insbesondere eine qualitativ hochwertige Betreuung – kann hier zumindest in Teilbereichen ausgleichend wirken. Armut kann mit viel Zeit der Eltern einhergehen (Langzeitarbeitslosigkeit) oder auch mit sehr wenig Zeit, wenn Eltern sehr viel arbeiten müssen, um die notwendigen finanziellen Ressourcen für die Familie zu erwirtschaften.
In einkommensstarken Familien haben Eltern vielleicht auch wenig Zeit durch eine hohe zeitliche Arbeitsbelastung, jedoch ist hier die Situation anders, weil sie keine Belastung durch finanzielle Sorgen haben und über die notwendigen Ressourcen verfügen, Haushaltsarbeit und anderes zu delegieren und gezielt Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Dies trifft auch auf Urlaubssituationen zu.

12. Einflussmöglichkeiten politischer Akteure

Materielle Seite: Die Gesamtevaluation Familienpolitischer Maßnahmen des BMBFSJ kam zu dem Ergebnis, dass finanzpolitische Maßnahmen vor allem für die unteren Einkommenschichten relevant sind und zur Verbesserung des kindlichen Wohlergehens beitragen. Von Seiten der Infrastruktur ist vor allem die außerfamiliäre Betreuung zu nennen, von der alle Familien unabhängig von ihrem Einkommen profitieren, auch wenn die Effekte bei Kindern aus ökonomisch benachteiligten Familien am größten sind.

Unter der oben beschriebenen Perspektive, dass eine gute Infrastruktur wichtig für die Förderung resilienter Kinder und resilienter Familien ist, darf hier die Bedeutung der Kommunen – der Stadtteile, in denen die Familien leben - nicht vernachlässigt werden. Familienzentren u.a.m. können hier eine wichtige Anlaufstelle sein.

Angesichts der Neuzuwanderung des Jahres 2015 kommt hier auf die Politik die Aufgabe zu, eine Infrastruktur für besonders vulnerable Familien, von denen viele traumatisiert sind, zur Verfügung zu stellen. Brückengruppen für den Übergang in die Kita, zusätzliches Personal in den Grundschulen und den weiterführenden Schulen sind hier wichtige Ansätze, die das Land NRW schon umgesetzt hat bzw. gerade umsetzt. Brückengruppen, Kitas und Schulen bieten hier eine niedrigschwellige Möglichkeit, auch Eltern mit einzubeziehen, in Elterncafés, Sprachkursen u.a.m. Gleichzeitig wird eine kulursensitive Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte in allen Bildungseinrichtungen wichtig, so dass sie mit Kindern, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind, die ihr Herkunftsland unfreiwillig verließen und deren Familien überwiegend in sehr prekären Situationen leben, umgehen können. Hier ist es wichtig, dass ressortübergreifende Konzepte, die die ganze Familie (und nicht einzelne Personen oder gar nur einen begrenzten Altersabschnitt) in den Blick nehmen, entwickelt werden.